

Solar Lifestyle

Forschungsschwerpunkt der Lehrwerkstatt Ergonomie an der Hochschule der Künste Berlin

Eine Kurzdarstellung

Während man in den 50er und 60er Jahren Energie vor allem sparte, waren die 70er und 80er Jahre eine Zeit des Genießens, das sich auf schizophrene Art mit dem Gefühl des moralischen Versagens paarte. Die Nachkriegszeit war die Epoche der Väter, die abends durchs Haus gingen, um die Lampen zu löschen. Die 68er waren die Generation der Söhne, die mit viel Licht und viel Schuldgefühl lebten. Die Enkel jedoch, die Generation der 90er, machen das wieder anders. Man genießt mit Verstand und dem kritischen Kalkül des schlaunen Verbrauchers. Man stellt Ansprüche an die Technik. Schuldgefühle sind OUT. IN ist ein neuer Hedonismus, der jedoch nicht zynisch ist, sondern auch die Zukunft in die Komfortbilanz einbezieht.

Keinesfalls läßt sich diese Generation via Moral auf krautige Konstruktionen verpflichten. Alternative Technik ist nicht mehr allein dadurch attraktiv, daß sie alternativ ist. Gekauft und gegebenenfalls auch für viel Geld gekauft werden neue Problemlösungen, die sich mit Stil in das Leben einfügen, den Alltag bereichern, komfortabel und ökonomisch – auch in einem ökologischen Sinn ökonomisch – sind. Die neue Form des demonstrativen Konsums ist das Zurschaustellen von Komfort. Das ist die Stunde der jungen Designer.

Zu beobachten ist – den alternativen Energien mangelt es an Akzeptanz. Das war vor kurzem noch anders. Die grüne Moral verpflichtete auf eine andere Art des demonstrativen Konsums. Wer auf sich hielt, belastete sein Leben mit ästhetischen Zugeständnissen. Es war eine politische Geste, sich mit Basteleien von Technikern ohne Formempfinden zu umgeben. Schlechtes Design verhalf zum Status der Progressivität. Gnadenlose Konstruktionen, die nicht funktionieren, wenn der Himmel bedeckt ist oder die Batterie leer, waren nicht Murks sondern Rituale des Aufbegehrens. Doch nun verliert die Solidarität mit der Robinson-Crusoe-Romantik und ihren technischen Pionieren zunehmend an Boden.

Am Anfang stand also die Frage, warum sich so wenig Leute auf die neuen technischen Möglichkeiten der alternativen Energienutzung wie z.B. das Elek-

troauto oder den Solarherd einlassen. Sind diese Objekte zu teuer? Sind sie zu häßlich? Sind sie zu unzuverlässig? Sind sie zu unbequem? Die Antwort war viermal „ja“ und damit der Anlaß sich in breiter Form auf das Thema regenerierbare Energien einzulassen

Der Forschungsgegenstand des Projektes Solar Lifestyle ist das Abseits der alternativen Technik. Ziel ist, diese Technik unter dem Gesichtspunkt der Akzeptanz für neue Formen der Nutzung zu erschließen. Im Vordergrund der theoretischen Vorarbeiten steht die Verknüpfung der menschlichen Energien in der Form von Stoffwechsel, Kreislauf, geistiger und körperlicher Arbeit mit den gesellschaftlichen Kreisläufen der Energiewirtschaft.

Ein wesentlicher Aspekt unserer Biologie ist die Tatsache, daß der Mensch in der Aufrechterhaltung und der Nutzung seines Stoffwechsels auf äußere Energiequellen angewiesen ist und da ist der Haken.. Wie ein Sachzwang verpflichtet uns unsere Kultur auf eine Politik der zentralen Energieversorgung. Gekocht wird da, wo die Elektrizität mit dem Querschnitt 380 Volt aus der Wand tritt oder da, wo sich eine Gassteckdose befindet. Unsere Essensgewohnheiten werden auf die Küche gezwungen. In der Beschaffung von Benzin oder Oel und damit zumindest beweglichen und dezentral nutzbaren Energien machen wir uns von den Versorgungsleistungen der Großkonzerne abhängig. Das macht auch unsere Fortbewegung zu einem fremdbestimmten Stück Alltag.

Alternativ sind Entwicklungen gegen diese Abhängigkeiten, sind die Ansätze zu einer Dezentralisierung der Quellen von und damit der Verantwortung für Energie. Die Hürden auf dem Weg zu einer sauberen Energiepolitik sind ökonomischer aber auch kultureller Art. Mit den kulturellen Hindernissen befaßt sich die Angewandte Komfortforschung, eine Unterdisziplin der Ergonomie. Das Forschungsprojekt „Solar Lifestyle“ ist der Versuch in dieser ganzheitlichen Form durch Akzeptanzforschung, Soziotechnik und ein komfortgeleitetes Design einen breiteren Markt für eine neue Kultur des effizienten und sparsamen Umgangs mit den energetischen Ressourcen zu erschließen.

Die technischen und designerischen Prämissen unter denen wir bei all diesen Bemühungen antreten, können wir zu einer Checkliste zusammenfassen:

- 1. Keine einbeldige Energie: Wird der Energiebedarf auf mehrere Energiequellen verteilt?** Komfort ist die Kombination von Energie. Das, was die Küche attraktiv macht, nämlich die Kombination von Elektrizität und Gas, oder die Kombination von Mikrowelle und Grill gilt auch für die energetischen Alternativtechnologien – Komfort ist, wenn für einen Zweck gleichzeitig mehrere Energiequellen bzw. -arten zur Verfügung stehen.

- 2. Additiver Energieeinsatz:** Ergänzen sich die eingesetzten Energien quantitativ und kann man sie auch gegenseitig austauschen? Komfort ist, Energien additiv einzusetzen, einen Vorgang also durch Zuschaltung einer weiteren Energieart zu beschleunigen oder zu effektivieren. Diskomfort ist, wenn man eine Energiequelle, die versagt, nicht unverzüglich durch eine andere zu ersetzen kann..
- 3. Sensibilität für Energiequalitäten:** Werden Energien qualitativ vorteilhaft kombiniert? Der energetische Komfort ist je nach Energiequelle und Anwendungszweck sehr unterschiedlich. Wärme z.B. ist nicht gleich Wärme. Das hat nicht nur physikalische und chemische Gründe sondern auch politische und sogar parapsychologische und erfordert vom Design eine Art konzeptioneller Sensibilität in der Abstimmung der energetischen Prozesse.
- 4. Nomadentechnik:** Werden die Energien nomadisch genutzt? Nomaden machen sich, wo immer es geht, unabhängig, indem sie ihre Körperkraft nutzen. (1.) Sie erzeugen zusätzliche Energien dezentral. (2.) Sie sind dabei aber undogmatisch und zapfen auch Energien an, die sie vorfinden. (3.) Sie transportieren Energien in gespeicherter Form. (4.) Für das Design wichtig ist die Rücksicht auf und das Vertrauen in das Erfahrungswissen der Nutzer. (5.) Komfortabel ist die effektive Dezentralisierung von Energie in der Form eines intelligenten Zusammenspiels dieser fünf Aspekte. Gute Aussichten für einen Neuen Nomadismus bieten u.a. die aktuellen Entwicklungen der Akkutechnik.
- 5. Einprägsamer Chic:** Paßt sich die Technik an die ästhetischen Bedürfnisse der Nutzer an? Komfort entsteht durch Kult. Technischer Komfort ist mehr als Bequemlichkeit und moderne Formgebung. Technischer Komfort ist auch die Einordnung in eine kulturelle Vision und in einen ganzheitlichen Lebensstil.

Der erste Themenbereich den wir in diesem Sinne interdisziplinär erkundet haben, war die Dezentralisierung des Kochens. Unter dem Stichwort „Die neue Berliner Küche“ experimentierten wir mit Rezepten, Küchen-, Genuß- und Kochkulturen, die das warme Essen von der Bindung an die Elektrizitäts- und Gaswerke befreite. Der zweite Themenbereich galt dem Transport und dem Verkehr. In Kooperation mit dem Architekten Prof. Ingo Schneider von der Kunsthochschule Berlin-Weißensee befaßten wir uns mit der Anwendung von Solartechnik auf Verkehrssysteme und mit der Entwicklung von Elektrofahrzeugen. Der dritte Themenbereich – an dem wir aktuell arbeiten – ist der Freizeitkult und seine Nutzung als energetische Reserve. Wir widmen das Fitnesscenter zum Kraftwerk um und koppeln diese Art von Energiewirtschaft mit dem Betrieb einer Diskothek.